Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 12 (1926)
Heft: 31

Rubrik: Schulnachrichten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

belehren lassen will. Daß den Kritikern Foersters, die seine Stellungnahme für die konfessionelle Schule und Erziehung anfechten, auch allerlei Ungereimtheiten gegen die katholische Kirche und die katholische Glaubens- und Sittenlehre unterlaufen, ist bei der bekannten Unwissenheit dieser Kreise über katholische Dinge gar nicht verwunderlich, und die unbewiesenen Behauptungen, die von derselben Seite als Argumente für eine schiefstehende Sache aufgestellt werden, zeugen eben von einer minderwertigen Geistesverfassung in religiösen Dingen, die aus jahrhundertealten Vorurteilen hervorgeht.

Der Verfasser selber steht bekanntlich nicht auf kathol. Boden. Manche seiner Ausführungen sind auch heute noch unabgeklärt, so vor allem die Frage der Konfession. Er spricht sehr oft von der christlichen Religion, aber nirgends sagt er klar und eindeutig, wo die christliche Religion in unverfälschter Reinheit gefunden werden kann; wo die absolute Glaubenswahrheit zu suchen ist. Doch bekennt er offen und frei seinen Glauben an die Gottheit Jesu Christi, sagt er doch (Seite 328), Jesus sei nicht nur ein Verkünder der religiösen Wahrheit, wie die Propheten, „sondern der Träger selber des göttlichen Lebens, das in menschlicher Gestalt erscheint". Oefters spricht der Verfasser auch von der Gnade und der Gnadenwirkung. Seine Darlegungen sind natürlich nicht dogmatische Erläuterungen, sie gehen auch nicht auf das reiche Gebiet der katholischen Gnadenlehre ein. Trotzdem ist sein neuestes Werk auch für unsere katholischen Erzieher von größtem pädagogischem Werte, schon deshalb, weil er in scharfsinniger Beweisführung die modernen Götzen der religionslosen Moral zertrümmert und in einer reichen Menge von Beispielen zeigt, wie natürliche und übernatürliche Erziehungsmittel in harmonischer Weise zusammenarbeiten müssen, um den modernen Menschen richtig zu erziehen.

Wir kommen beim Studium dieses Werkes aber auch zur Ueberzeugung, daß wir in unserer katholischen Glaubens- und Sittenlehre ein unvergleichlich hohes Gut besitzen, das wir nie genug schätzen und lieben können. Wie einfach und schlicht baut ein katholischer Katechismus die gesamte Glaubens- und Sittenlehre auf, wie unermeßlich erhaben, wie reich und weit und schön läßt sich das ganze Menschenleben und all seine dunklen Fragen und Zweifel mit den Glaubens- und Sittenlehren beleben und durchwirken, wenn man nur ernstlich will! Wie viel kürzer wäre auch für die moderne Welt der Weg zur Wahrheit, wenn man via Katechismus fahren wollte! Wie ließe sich auf diesem unerschütterlichen Fundamente weiterbauen! Und wie nötig wäre dieser religiöse Ausbau für unsere moderne Jugend! Es herrscht oft eine schreckliche Unsicherheit und Unwissenheit in religiösen Dingen, weil man sich nicht die Mühe nimmt, sich stetsfort weiterzubilden und das religiöse Wissen zu vertiefen und es in Praxis umzusetzen. Der katholische Katechismus könnte die Welt erneuern, wenn man sich seiner recht bedienen wollte. Aber er setzt drei fundamentale Dinge voraus: Vernünftiges Denken, das uns lehrt, daß es einen Gott geben muß, demütiges Glauben an die von Gott geoffenbarten Wahrheiten, und den guten Willen, nach dem Glauben zu leben. Weil jedoch diese drei Dinge dem modernen Menschen abhanden gekommen sind, weil er Gott nicht erkennen, ihm nicht Glauben schenken und nicht dienen will, ergeht es ihm wie Luzifer, dem ersten Freidenker und Revolutionär.

Bei allen großen Konvertiten der alten und der neuen Heidenzeit finden wir eines, das sie zum Ziele führte: das aufrichtige Suchen nach Wahrheit, und das Gebet, das dieses Dürsten nach Wahrheit zum Ausdruck brachte. Richtiges Beten aber setzt demütige Gesinnung voraus. Denselben Weg wird auch die moderne Jugend gehen müssen, wen sie aus dem Wirrsal der Neuheidenzeit herauskommen will. Dies ihr klar zu machen, sie davon zu überzeugen und ihren Willen hierfür ausreichend zu stärken, das ist und bleibt die unvergleichlich große Aufgabe christlicher Pädagogik. Darin liegt der Inbegriff aller Charakterbildung: die Menschen zu Heiligen zu erziehen, auch die Menschen des Alltags.

J. T.

Schulnachrichten

Luzern. Hitzkirch. Unsere Konferenz tagte am 21. Juli auf Lindenbergs Höhen, in der lehrer- und schulfreundlichen Gemeinde Schongau, die am Pfingstmontag in so schöner Weise das 50jährige Lehrerjubiläum unseres Kollegen Herrn Siegfried Keller feierte, während Ermensee am 4. Juni eine gediegene Abschiedsfeier zu Ehren des demissionierenden Kollegen Herrn Großrat Gottlieb Lang veranstaltete, der volle 44 Jahre in seiner Heimatgemeinde gewirkt hat. Mit dem Bewußtsein treuer Pflichterfüllung dürfen die beiden in den Ruhestand treten.

Herr Sekundarlehrer J. Bußmann, Hitzkirch, unser bekannte Naturfreund, hielt einen Vortrag über: „Die Vogelberingung in der Schweiz und ihre Erfolge." Die interessanten Ausführungen fanden aufmerksame Zuhörer. Ein andermal wieder! Nun ging man hinauf zur neuen, schönen Pfarrkirche. Es

folgte die Vorführung der Orgel durch Herrn Seminar-Musikdirektor J. Peter, Hitzkirch, dem wir sehr zu Dank verpflichtet sind, zumal wir dessen Bereitwilligkeit schon anläßlich der letzten Konferenz in Anspruch genommen. Wir danken auch Hochw. Herrn Pfarrer F. Feßler sowie unsern Kollegen von Schongau für alle ihre Liebenswürdigkeiten. H.

— **Sursee.** =y= Die Surseer Schulkinder machen Ferien an der Rigi. Drei Wochen gehen 40 Knaben, dann soviele Mädchen in eine Ferienkolonie oberhalb Gersau. Die Veranstaltung ist rein privater Natur. Frohe Grüße vom schönen See! — Die Lösung der Wohnungsentschädigungsfrage scheint da und dort befriedigend zu verlaufen. Wie wir vernehmen, hat Sempach Fr. 800.— und Mauensee Fr. 650.— beschlossen. Die werten Kollegen können daran einen Maßstab nehmen.

— **Münster.** Am 21. Juli abhin scharten sich die Lehrer unserer Konferenz — wie gewohnt vollzählig — mit 2 Gästen um ihren geliebten Präsidenten, Hochw. Hern. Subkustos Schürmann. Hr. Kollege Max Frey, Münster, gab einen Ueberblick über die Gesangsmethode mit eingestreuten Lehrproben. Die von Hrn. Frey vertretenen Gedanken und Winke ernteten zum großen Teil die lobende Anerkennung der Diskussionsredner. Doch möchten letztere aber dem Liede der Theorie gegenüber den Vortritt gewähren und sprechen dem verständnisvollen Schönsingen, dem Viel- und Auswendigsingen das Wort. — Ein edler Genuß für mehr als eine Stunde bot hernach das originelle Referat von Hrn. Walther Galliker über seine „Reise in das hl. Land im Jahre 1925". Schon rückte der Zeiger gegen 5 Uhr, als der wieder neubestätigte Vorstand der Jugendsparkasse des Lehrerkonferenzkreises Münster zur konstituierenden Versammlung zusammentrat und an der Jugendsparkassenverwalter Hr. J. Estermann über den Stand der Kasse und ihren normalen Betrieb referierte. Daß auch hier, wie im Schulunterricht, der Lehrer vielfach die Seele des Erfolges ist, der Geist ist, der weckt und lebendig macht, beweist der meist sehr schöne Zuwachs an Geldern und Einlegern in den meisten Schulen. Das Guthaben der Einleger beträgt auf 31. Dezember 1925 (samt Fr. 261.25 Zinsgutschrift) Fr. 9522.25, verteilt auf 407 Einleger, gegenüber deren 338 im Vorjahre. Austritte erfolgten 10, während 79 neue Sparhefte ausgestellt wurden. Es trifft pro Sparheft Fr. 23.39, gegenüber Fr. 13.83 im Jahre 1924.

Freiburg. (♂-Korr.) Kollegium St. Michael. Das Schuljahr schloß am 16. Juli mit den üblichen Feiern. Die Schülerzahl betrug 628, Freiburg allein stellte 298. — Examen. An der naturwissenschaftlichen Fakultät unserer Universität hat Herr Johann Roggo, Lehrer in der Lichtena, mit Erfolg das Mittelschullehrerdiplom erworben. Gratulieren! — Lehrerseminar Altenryf. Das kantonale Lehrerseminar war von 90 Schülern besucht. Davon entfallen auf die deutsche Sektion 21 Schüler. 15 absolvierten das zweite und 6 das vierte Schuljahr. Die letztern wurden zur Prüfung zugelassen. Die Schülerzahl ist im Verhältnis zu den freiwerdenden Stellen etwas hoch. Deutsche Schulen werden voraussichtlich keine frei, wir werden einige stellenlose Lehrkräfte haben. Für die deutsche Sektion ist ein Ausgleich geschaffen, indem nur je das zweite Jahr Schüler aufgenommen werden können. Vielleicht könnte man diese Maßregel auch beanstanden. Da das Seminar sehr gute Lehrkräfte besitzt, so wird es auch von jungen Leuten besucht, die sich nicht dem Lehrerberuf widmen wollen. Letztes Jahr waren es deren 10. Man darf das Seminar auch in dieser Hinsicht empfehlen. Das Gebäude (ehemaliges Zisterzienserkloster) bietet viele Stücke alter Kunst. Jedes Jahr wird irgend etwas renoviert, so dieses Jahr die große Freske an der rechten Mauer des Kirchenschiffes. Im Laufe des Jahres 1925 wurde auch die große Rosette im Chor neu erstellt. Das Schuljahr beginnt am 27. September. Dieses Jahr kann man wieder in die erste deutsche Klasse eintreten.

St. Gallen. (:Korr.) Antiqua und Fibelfrage. Wie schon früher in diesem Blatte ausgeführt, konnte es seinerzeit die st. gallische Lehrerschaft nicht recht verstehen, daß die Einführung der Antiqua schon im Frühling 1926 und in der dritten Klasse erfolgen sollte. Hätte man das Tempo etwas mäßiger gehalten und beispielsweise eine zweijährige Karrenzzeit zum Aufbrauche der Fibeln offen gelassen, hätte man die Antiqua naturgemäß von unten auf beginnen können.

Da aber fakultativ die Einführung der Antiqua diesen Frühling auch schon für die ersten 2 Klassen möglich ist, ging manch eine erste Klasse schon zur Antiqua über. Eine St. Galler Antiquafibel aber ist noch nicht geboren und so mußte man wohl oder übel zu Ersatzfibeln greifen. Die Vertreterinnen des Schweiz. Lehrerinnenvereins haben diesen Umstand ausgenützt und ausgiebig Propaganda für ihre „Schweizer Fibel" gemacht. Von anderer Seite wird die Merki- oder eine andere Antiquafibel verwendet. Eine dritte Lehrkraft wird sich wohl mit Lesekasten, Wandtafel und Leseblättchen die Fibel für die Uebergangszeit selber erstellen.

So kann man also heute kaum behaupten, daß im Lande des hl. Gallus in der Schrift- und Fibelfrage volles Einvernehmen herrsche. Gegenteils drängen die heutigen Verhältnisse dazu, möglichst bald wieder eine Fibel zu erhalten, die den städtischen wie ländlichen Verhältnissen Rechnung trägt, die nicht nur dem Ein- oder Zweiklassensystem entspricht, wie z. B. die „Schweizer Fibel", sondern auch in siebenklassigen Schulen Verwendung finden kann.

Das Fibelproblem ist zwar — auch die Fibelausstellung in Basel hat das gezeigt — noch nicht zur Ruhe gekommen und heute noch nicht scharf umrissen. Es war mehr eine Orientierung über das Problem, aber eine so interessante, daß man heute in St. Gallen Anstrengungen macht (Erziehungsrat, städtischer Schulrat und kantonale Lehrmittelkommission), die Ausstellung auch nach St. Gallen zu

bringen und sie den Lehrkräften der Elementarschule zugänglich zu machen. Sie wird ohne Zweifel eine gute Wegleitung zur Schaffung einer St. Galler Fibel ergeben. Es ist beabsichtigt, für diesen Zeitpunkt eine spezielle Fibelkommission zusammenzurufen, in welcher Vertreter und Vertreterinnen der heute im Gebrauch sich befindlichen Fibeln zum Worte kommen sollen. Diese wird im Anschluß an die Ausstellung die Hauptfrage diskutieren: Soll eine der bestehenden Antiquafibeln zur Einführung im Kanton St. Gallen kommen, oder soll durch st. gallische Lehrkräfte eine St. Galler Fibel für unsere Verhältnisse geschaffen werden? Wenn letztere Frage, wie ich nicht zweifle, bejaht werden wird, so werden sich noch weitere Teilfragen ergeben über die Art der Einführung der Schrift, analythische oder synthetische Methode, Abgrenzung des Pensums der 1. Klasse, Sprache und Illustration, Teilung in Hefte und was andere Fragen noch mehr sind. Diese vorberatende Kommission wird sich für die Folge dann auflösen und es wird eine spezielle Arbeitsgemeinschaft erstehen, in welcher außer den Mitgliedern der kantonalen Lehrmittelkommission auch andere Lehrkräfte zugezogen werden, die sich mit dem Fibelproblem ernstlich beschäftigen. Es darf erwartet werden, daß die Vorarbeiten dann so beförderlich an die Hand genommen werden, daß bis Frühjahr 1928 eine Fibel fertig vorliegen kann. Bis dahin also noch Geduld!

Versicherungskasse der Volksschullehrer. Die im amtlichen Schulblatt vom Juli erfolgte Publikation der Jahresrechnung genannter Kasse ergab, wie nicht anders erwartet wurde, wieder ein günstiges Resultat, infolgedessen sich der Deckungsfonds von Fr. 4,444,965 auf 4,827,485 vermehrte.

Diese schöne Vermehrung bewirkt — es ist mir das bekannt — jeweilen ein ungläubiges Kopfschütteln in st. gallischen Lehrerkreisen. Man will es besonders in ältern Jahrgängen nicht verstehen, daß bei dieser Situation die Kasse nicht imstande sein soll, an Lehrer-, Witwen- und Waisenrenten etwas mehr auszuzahlen. (Lehrer Fr. 2000, Witwen Fr. 800, Kinder Fr. 250.) Doch erhebt gegen solche Wünsche auch heute noch immer der Versicherungsexperte seinen Drohfinger. Er errechnet per 1. Juli 1925 immer noch ein Defizit im Deckungsfonds von rund Fr. 750,000. Woher das? In der Laufzeit 1920—25 übernahm die Kasse ohne irgend eine Deckung die früher vom Staate ausbezahlten Teuerungszulagen an alte Lehrer, Witwen und Waisen. Sie belasten beispielsweise die 1925er Rechnung mit Fr. 43,150. Der Versicherungstechniker berechnete hiefür eine Deckung von rund Fr. 450,000. Bringt man diesen Posten in Abzug, verringert sich das Manko auf Fr. 300,000 und es ist wohl anzunehmen, daß einzig die Zinsgewinne — der Versicherungstechniker rechnet mit 4%, die Kasse aber wirft über 5% ab — das Defizit in wenig Jahren zum Verschwinden bringen wird, weshalb es wohl anginge, die Renten um ein Geringes zu erhöhen, ohne befürchten zu müssen, die Kasse aus dem Gleichgewicht zu bringen.

Mit der Uebernahme der Teuerungszulagen an Alt-Lehrer Fr. 300, Witwen Fr. 200, Waisen Fr. 100 aber konnten wir sie den Betreffenden retten. Bei der Einsparung auf allen Gebieten des Staatshaushaltes, der mit den Teuerungszulagen allüberall aufräumte, wären unsere Rentner sicher ganz oder teilweise verkürzt worden. So aber trägt die aktive Lehrerschaft in richtiger Solidarität die Teuerungszulagen für die Pensionierten. Wenn man ferner erwägt, daß die heutigen Pensionäre zu Fr. 2000 an Einzahlungen bei weitem nicht geleistet, was ihnen die Kasse nun zuhält, dürften die Vorwürfe, die Jungen denken nur an sich und nicht an die Alten, ein- für allemal verstummen.

Wie der Berichterstatter (Herr Dekan Steger) bekannt gibt, mehren sich stetig die Zahlen der Rentner zu Fr. 2000, der Witwen zu Fr. 800, während die Zahl der Lehrer, die noch zu Fr. 300 bis 1200 pensioniert wurden, im Absterben begriffen sind. Es mehren sich darum auch die Ziffern für die Auszahlungen. In der vorletzten Rechnung reichten die Zinsen noch hin zur Auszahlung der Renten, heute nicht mehr.

Zum erstenmale erscheint in der Rechnung als Ausgabe eine Zuwendung von Fr. 1400 an die Hilfskasse der nicht vollbeschäftigten Arbeitslehrerinnen (in Lehrerkreisen boshafterweise auch Aussteuerkasse genannt). Die Sparmaßnahmenkommission des Großen Rates beantragt dem Großen Rate u. a. auch eine Gebühr zu erheben für die bis anhin kostenlos verwalteten Pensionskassen. Der Große Rat hat eine solche bis zu ½‰ des Kapitals als Anregung an die Regierung gutgeheißen. Es ist also wohl zu befürchten, daß in den nächsten Rechnungen auch ein beträchtlicher Posten für die Verwaltung eingesetzt wird.

St. Gallen. △ Aus Lehrerkonferenzen. Die sarganserländische Lehrerschaft nahm ein Referat von Hrn. Lehrer Breitenmoser in Muri über: „Konzentration im Unterricht" entgegen. Herr Kollege David, Wallenstadt, sprach über: „Die Bildung Schwachbegabter". Die Konferenz ehrte auch das 50jährige treue Wirken des Lehrerveteranen Jakob Berni in Ragaz. — Vollzählig tagten die Lehrer des Gasterlandes in Amden. Nach einem poesie- und gehaltvollen Eröffnungswort des Präsidenten, Hrn. Lehrer Jos. Scherrer, verbreitete sich Herr Sekundarlehrer Schenk über: „Die Eiszeit in der Ostschweiz". Skizzen, Photographien und ein ganzes Sortiment Gesteinsarten bildeten ein vorzügliches Anschauungsmaterial. Das Ganze war ein Stück geologische Heimatkunde.

— Die Stiftssekundarschulen in der Stadt St. Gallen sind noch die einzigen Bildungsstätten, welche an die ruhmvollen Klosterschulen und die alte katholische Kantonsschule erinnern. Bis in die Neunzigerjahre hinein war der Zudrang zu diesen Schulen ein mäßiger. Er wurde aber nach und nach größer, sowohl aus der Stadt als den benachbarten Bezirken Tablat, Rorschach und

Goßau. Nach der Stadtverschmelzung sind es besonders noch die Gemeinden Mörschwil, Wittenbach und Gaiserwald, welche die Schulen frequentieren. In den letzten 30 Jahren mußten fast jedes Jahr neue Lehrstellen geschaffen und neue Schulräume hergerichtet werden, so daß die Stiftsgebäude bis unter das Dach mit Schulzimmern angefüllt ist. Die Knabenschule zählte im letzten Jahr 407 Schüler gegenüber 426 im Vorjahre, in 5 ersten, 5 zweiten und 3 dritten Klassen. 16 Lehrkräfte teilen sich in die Arbeit. Die Mädchenrealschule hatte einen Schülerbestand von 438 gegenüber 471 im Vorjahr; 22 Lehrschwestern unterrichten diese Schar in den Wissenschaften und Handarbeiten, sowie in der Kochkunst. Daß diese Schulen den katholischen Konfessionsteil große Summen Geld kostet, ist selbstverständlich, wurden doch letztes Jahr einzig für Lehrer- und Lehrerinnengehalte Fr. 136,565 ausgegeben. Die Zinse des Kantonsschulfonds reichen beiweitem nicht mehr zur Deckung aus. Der Schulverein der Stadt tut sein Möglichstes in der Beschaffung von Geldmitteln. Die beiden Sekundarschulen im Stifte St. Gallen müssen erhalten bleiben, denn es kann den st. gallischen Katholiken nicht gleichgültig sein, wie 900 Kinder unterrichtet und erzogen werden.

Thurgau. (Korr. v. 17 Juli.) Der Regierungsrat genehmigte die vom Erziehungsdepartemente vorgelegte Liste für Verabfolgung der Staatsbeiträge an die beruflichen und freiwilligen Fortbildungsschulen und Kurse pro 1925 bis 1926. Aus dem Berichte des Departements ergibt sich, daß die Gesamtzahl dieser Schulen und Kurse 144 betrug, gegenüber 127 im Vorjahr. Dabei sind die der gewerblichen Fortbildungsschule Weinfelden angegliederten fünf Handwerkerschulen nicht einbezogen. Es bestanden 15 gewerbliche, 9 kaufmännische, 70 Töchterfortbildungsschulen und 50 Knabenhandarbeitskurse. Dazu kämen dann noch 6 Handwerker-Fachschulen, 5 in Weinfelden und eine in Romanshorn. Den Unterricht erteilten 241 Lehrer, 115 Lehrerinnen und 88 nicht dem Lehrerstand angehörende Fachleute. Die Schülerzahl belief sich auf 5655. An 9 Gewerbeschulen waren für die Lehrtöchter besondere Abteilungen eingerichtet. Die Zahl der Unterrichtsstunden stieg von 56,993 im Vorjahre auf 58,799 pro 1925/26. Für die gewerblichen, kaufmännischen und Handfertigkeitsschulen wurde wie letztes Jahr ein Staatsbeitrag von 2,50 Franken per Unterrichtsstunde ausgerichtet, für die Töchterfortbildungsschulen, sowie die Extraabteilungen für Lehrtöchter an den gewerblichen Fortbildungsschulen ein Beitrag von 2 Franken pro Stunde. Der erforderliche Gesamtstaatsbeitrag betrug Fr. 133,738.50. — In Frauenfeld starb kürzlich Herr Lehrer Albert Müller im Alter von 65 Jahren. Er besuchte von 1878—81 das Lehrerseminar Kreuzlingen. Von 1883—1894 war er in Gachnang als Lehrer tätig, um dann nach der benachbarten Kantonsresidenz Frauenfeld überzusiedeln, wo er nun seit 32 Jahren als pflichtgetreuer, zurückgezogener Jugendbildner wirkte. — Gottshaus bei Bischofszell eröffnete auf Beginn des Wintersemesters eine dritte Lehrstelle für die erste und zweite Schulklasse. Die Stelle wird mit einer katholischen Lehrerin besetzt. a. b.

Himmelserscheinungen im August

1. Sonne und Fixsterne. Die Sonne bewegt sich auf dem absteigenden Aste des Sommerhalbjahres vom Sternbild des Krebses bis zum β des Löwen. Der Hauptstern, der Regulus, wird am 21. nahezu bedeckt. Die Tageslänge beträgt Ende August nur noch 13 Stunden 40 Minuten. — Um Mitternacht kulminieren im Aequator der Adler, in der Ekliptik Steinbock und Wassermann und weiter südlich der südliche Fisch mit dem erstklassigen Fomalhaut. Am Abendhimmel sehen wir über dem Aequator als Hauptgestirne Arkturus, die nördliche Krone, den Herkules, die Schlange, quer durch den Aequator erstreckt sich der Schlangenhalter und südlich stehen Hydra, Rabe und Wage.

2. Planeten. Merkur erreicht am 25. wieder die große westliche Elongation, ist also Morgenstern. Venus ist rechtläufig in den Zwillingen und ebenfalls noch Morgenstern, aber nur kurze Zeit sichtbar. Mars rückt in das Sternbild des Widders vor und verlängert seine Sichtbarkeit von 9 Uhr abends bis 3 Uhr morgens. Jupiter kommt am 7. in Opposition zur Sonne, steht also zur Betrachtung am günstigsten. Saturn dagegen in der Wage ist kurz nach der Abenddämmerung ca. 1 Stunde von 8—9 Uhr zu sehen. Dr. J. Brun.

Lehrerzimmer

Die Schulnachrichten haben sich in der letzten Zeit derart gehäuft, daß es unmöglich ist, sie alle in dieser Nr. unterzubringen. Wir müssen den größern Teil auf die kommenden Nrn. verschieben und bitten deshalb um gütige Nachsicht und Geduld, gleichzeitig aber auch um bündige Fassung der Einsendungen. Nebensächliches und was sozusagen in allen Konferenzen vorkommt, übergehe man, um Raum für Notwendiges und Wichtiges zu gewinnen. D. Sch.

Redaktionsschluß: Samstag.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz, Präsident: W. Maurer, Kantonalschulinspektor, Geißmattstr. 9, Luzern. Aktuar: W. Arnold, Seminarprofessor, Zug. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postcheck VII 1268, Luzern. Postcheck der Schriftleitung VII 1268.

Krankenkasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Jakob Oesch, Lehrer, Burgeck-Vonwil (St. Gallen W.) Kassier: A. Engeler, Lehrer, Krügerstr. 38, St. Gallen W. Postcheck IX 521.

Hilfskasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlinstraße 25. Postcheck der Hilfskasse K. L. V. K.: VII 2443, Luzern.